

Bericht aus dem Ballhausforum am 10.03.09:

Am letzten regulären Tag der Erörterung beim Planfeststellungsverfahren wollte ich die Gelegenheit nutzen, um mir wenigstens für drei Stunden noch mal einige Einwendungen anzuhören. Anders als bei anderen Terminen wurde die Zahl der Anwesenden im Laufe des Nachmittags immer größer. Ganz so überraschend kam dies nicht, da sich möglichst viele in die Rednerliste eintragen wollten. Nur wenn die Verfahrensleitung einsah, dass sie die Redner nicht mehr schaffen würde, würde sie Reservetermine vergeben.

Agnes Schraner führte in ihrer Einwendung aus, dass die Birkenstraße in Eittingermoos in Zukunft am Flughafenzaun enden würde und sie nur auf Umwegen Oberding erreichen könnte. Die FMG hatte dies in ihrer Antwort auf die Einwendung gelehnt. Der FMG-Jurist Schwendner gab nach einigem Zögern zu, dass die Anbindung an Oberding so nicht mehr möglich sei. Schraner monierte, dass sie für eine falsche Erwiderung bezahlt hatte. Sie beantragte eine wirkliche, individuelle Antwort auf ihre Einwendung.

Die FMG gab auch an, dass eine Veränderung der Grundwasserströme keinerlei Auswirkungen hätten, was Schraner nicht glauben wollte. Zum drohenden Wertverlust stellte sie einen „Antrag auf gleichwertigen Ersatz“. In einem Ethikgutachten sollen die Wünsche der FMG gegen die Bedürfnisse der Natur und unserer Gesellschaft abgewogen werden. Weiter führte Agnes Schraner aus, dass an den Startbahnköpfen für Attaching ein externes Sicherheitsrisiko besteht, und fragte: „Wer übernimmt hier die Verantwortung?“

Martin Schmidt aus Eittingermoos rügte die FMG dafür, dass sie die Auswirkung einer 3. Bahn auf die Umwelt beschönige. Das Auswahlverfahren für die Bahn erinnere ihn eher an „Mikado“ als an einer Ausrichtung an dem Wohl der Anwohner. Der Landeanflug nach Osten birge erhebliche Risiko. Der schwarze Ruß auf Äpfel und auf Gartenmöbeln hätte nach Aussage der FMG ja keinerlei Zusammenhang mit dem Flughafen. Schmidt veranlasste dies zu der Aussage: „Warum gab es dies vorher nicht?“

Er äußerte sich sehr kritisch zu dem Verfahren und bezweifelte eine Objektivität. „Welcher Unternehmer erwirbt Grundstücke, wenn er nicht weiß, ob es genehmigt wird?“ Er forderte, dass sämtliche Planungen der FMG eingestellt würden, bis das Verfahren beendet ist.

Als Alternative fragte er, warum der Flughafenchef Kerkloh nicht in die Landwirtschaft gehen würde. Das Gut Grünschaige hätte die FMG schon und sie hätten sich ja schon nach den EU-Fördertöpfen für die Landwirtschaft erkundigt. Martin Schmidt erhielt für seine Einwendung stehenden Beifall.

Der Bürgermeister von Kranzberg, Robert Scholz, erinnerte an das 1972 gegebene Versprechen an Kranzberg, dass die Gemeinde nicht überflogen werde. Heute wird die Gemeinde massiv überflogen. Er bat die Verfahrensleiter: „Nehmen Sie uns nicht noch mal auf den Arm!“

Herr Kammerloher verlangte ein unabhängiges Gutachten, wobei die Startbahngegner bei der Auswahl der Gutachter 50% Mitsprache haben sollen. Eine positive Auswirkung auf die Region sei nicht zu erkennen. Es würde eine zubetonierte Heimat entstehen. Als Beispiel führte er an, dass die Autoindustrie jahrelang auf große Spritfresser gesetzt habe und jetzt mitten in einer großen Krise stecke. Er sah auch ein vergrößertes Absturzrisiko und forderte, das Verfahren der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Er stellte den Antrag, dass alle Flugzeuge, die von den Routen abweichen, sofort online gestellt werden. Dann könnte man die Piloten befragen, warum sie dies tun würden.

Da um 19 Uhr noch 56 Menschen auf der Rednerliste standen, beendete der Verfahrensleiter Büchner diesen Tag und gab zwei Reservetermine bekannt: Dienstag, 17.3. und Donnerstag, 19.3.

Doris Kraeker